

Diese Berichte erscheinen nach Bedarf in unbestimmten Zwischenräumen. Jeder Interessent erhält sie auf Wunsch kostenlos zugesandt. Auskünfte über Propagandafragen werden bereitwilligst erteilt.

ULLSTEIN BERICHTE

Herausgegeben und gedruckt vom Verlag Ullstein zu Berlin, Kochstraße 22-26, Ullsteinhaus. Verantwortlich für die Schriftleitung M. A. Linnartz. Zuschriften sende man unpersönlich an die „Ullstein Berichte“

Juli 1926 *

lies und lern'!

* Berlin

Wie sag' ich's meinem Deutschland?

Amerikanische Eindrücke * Aus einer Aufsatzreihe von Uquinto in der „Vossischen Zeitung“

Wo fang' ich an? Wo hör' ich auf? Ich sah Amerika arbeiten und abends tanzen.

Ich sah das Ford-Wunder in Detroit, sah straßenweise wertlose alte verstaubte und von den Besitzern verlassene Autos herumstehen und war dabei, als 6000 neue am selben Tage aus der Ford-Fabrik herausliefen. Jede Minute wird ein neues fertig, das vom laufenden Band herunterrollt.

Fünzigtausend Arbeiter, die in einer einzigen Fabrik — er hat im ganzen 36 — tätig sind; keiner von ihnen mit Schwerarbeit belastet, denn alles Schwere leisten die Maschinen.

Zweihunderttausend Menschen, die ein einziger Mann, Henry Ford, in seinen 36 Fabriken beschäftigt, verdienen so viel Geld, daß sie gegenwärtig 100 Millionen Mark auf der Fordschen Sparkasse liegen haben. Warum können sie soviel zurücklegen? Weil der Umsatz so hoch ist, daß die Höhe der festen Kosten, zu denen ja Löhne zählen, keine Rolle mehr spielt. Gibt er ihnen im Durchschnitt 200 Mark die Woche, so sind das bei 200 000 Arbeitern jede Woche 40 Millionen, die er für Löhne auszugeben hat, oder 2 Milliarden Mark im Jahr. Dafür erzeugt er fast 2 Millionen Autos, aber zugleich auch 300 000 Traktoren und alle Bestandteile seiner Autos samt Karosserien. Also liegt trotz hoher Löhne auf jedem Stück, das seine Fabrik erzeugt, nur ein kleiner Lohnanteil.

Das ist der Segen der großen Umsätze, die eben nur Amerika mit seinem gewaltigen Wirtschaftsgebiet erzielen kann.

..... Die kleinen Ländchen Europas sperren gegenseitig ihre Grenzen und sind, jedes für sich, nicht groß genug, um solche Massenproduktion aufzunehmen. Sie führen Kriege gegeneinander, verzetteln ihr Geld und leben dann in Armut. Amerika baut Häuser in soviel Wochen, wie es bei uns Monate dauert. Alles wächst und gedeiht und die Menschen sind glücklich. Bei uns ist jeder der

Todfeind des andern und von Pessimismus zerfressen schleichen die Menschen herum. Sie hören nicht auf, für kleinste Natiönchen zu schwärmen, deren vornehmste Aufgabe es ist, ihre Nachbarn umzubringen. Armes Europa, glückliches Amerika!

*

..... „Take it easy, boys!“ (Nehmt es nicht tragisch, Kinder!) Das ist der Leitsatz, mit dem sich die Amerikaner über jede üble Lage hinwegsetzen. Mit Leichtigkeit und Eleganz. Mit Optimismus und Humor. Humor ist ihre Stärke, Humor spannt jeder an seinen Lebenswagen. Das ganze amerikanische Geschäftsleben ist von diesem Humor durchsetzt, von dem man Proben bekommt, wenn man die Ankündigungen auf der Straße an seinem Auge vorbeiziehen läßt, oder die Zeitungen aufschlägt, in denen jeder lachend und scherzend seine Waren anpreist.

..... So wenn ein Reisebüro dem Leser die schöne Welt vor Augen hält und sagt: „Sieh dir diese Welt an, bevor du in die andere eingehst!“ Oder wenn eine Versicherungsgesellschaft einen jungen Mann abbildet, der sich selber, gealtert, auf dem Rücken trägt und die Menschen fragt: „Wollen Sie, wie dieser, mit sechzig ihr Päckchen selber tragen, oder dürfen wir es für Sie tun?“

Das sind die Formen, in denen sich in Amerika jeder Geschäftsmann durchringt. Er sucht für seine Ware ein lachendes Aushängeschild und sorgt durch ständige Reklame dafür, daß es jeder zu sehen kriegt. Er steht nicht — bildlich gesprochen — hinterm Ladentisch und wartet, bis ein Kunde von selber kommt. Er sucht sie sich selbst, er wirbt um sie, er wird nicht müde, der Welt die Vorzüge seiner Ware durch ständige Reklame einzuhämmern. Und er macht es elegant und witzig, denn am dankbarsten, sagt er sich, sind die Lacher.

Reklame machen alle! Die Eisenbahnlilien, die Telegraphenämter, die Hochbahn, die Untergrundbahn, die Zahnärzte, die Blumenhändler!

*Und wenn einer Gold als Blei anzubieten hat, so wird er es nicht los,
wenn er es nicht bekannt macht.*

Mark Twain